

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 31 (1936)
Heft: 8

Vereinsnachrichten: Die Jahresversammlung in Sarnen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jahresversammlung in Sarnen. Der ausserordentlich liebenswürdige Empfang durch die Obwaldner Behörden, die idyllischen Reize des Tagungsortes Sarnen mit seinen vielen Erinnerungsstücken von vaterländischem und künstlerischem Wert brachten es mit sich, dass die 30. Versammlung der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird. Man bekam Vieles zu sehen, zuerst die Kunstschatze des Frauenklosters mit dem rätselhaften Prunkgewand der Königin Agnes aus dem Jahre 1330, dann die Urkunden und Staatsaltertümer im Rathaus, das, seit kurzem wieder hergestellt, als eine der eindrucksvollsten Bürgerbauten der Urschweiz erscheint, vor allem auch in seinem herrlichen Saal, in dem am 12. September unsere Delegiertenversammlung und am 13. die Hauptversammlung stattfanden.

Die Delegiertenversammlung bereitete kurz die Geschäfte für den kommenden Tag vor. Dann sprach Herr P. Bernhard Kälin, Rektor der kantonalen Lehranstalt in Sarnen, vorzügliche Worte über „Die ethischen Grundlagen des Heimatschutzes“. Er legte vor allem den Begriff klar und zeigte, dass schon baupolizeiliche Bestimmungen des römischen Kaiserreichs, die uns erhalten sind, von heimatschützlerischer Gesinnung zeugen. Heute fassen wir den Sinn des Wortes als Pflege, Erhaltung und Entwicklung alles dessen, was der Heimat ihre Charakter und ihre eigenartige Färbung gibt. Lebensverhältnisse, Sitten, Gebräuche und Anschauungen wirken hier mit; der allgemeinen Verflachung gilt vor allem der Kampf, der Ueberschätzung des Materiellen, dem Ersticken des Volkstums. Der Heimatsinn kann durch die ganze Umwelt geweckt werden; wenn aber nicht das Elternhaus durch seine ethische Welt, durch seine Vorbildlichkeit wirkt, wird es schwer sein, im Kinde den Sinn für die wertvollsten Seiten des Volkstums zu wecken. Schule und Kirche, die Schönheiten der Natur und des Ortsbildes machen weiter die Heimat bedeutungsvoll, und wenn das einmal erkannt ist, dann wird es an der Neigung nicht fehlen, die tiefen Werte des Ueberlieferter zu schützen. Jeder Kampf um das Heimatliche ist also auch ein Kampf um sittliche Vervollkommenung des einzelnen, wie ja auch die meisten Gefährdungen der Heimat aus einer sittlich nicht einwandfreien, aus einer eigennützigen und gewinnsüchtigen Gesinnung entstehen. Darum müssen denn auch die hohen Werte, die uns in grossen Persönlichkeiten entgegentreten, als Beispiel verehrt werden. Hier hat der selige Niklaus von Flüe, der durch seinen grossen Sinn die Saat Zwietracht in der Schweiz zu zerstreuen verstand, als Erhalter und Schützer der Heimat das grosse Beispiel gegeben.

An den Vortrag schloss sich dann eine Aussprache darüber, wie die Jugend mehr als bisher zur Mitarbeit bei unsren Bestrebungen herangezogen werden könne. Dabei zeigte sich, dass manche heute schon der Ueberzeugung sind, der tote Punkt sei hier überwunden; die Jungen seien von ihrer blinden Verehrung nur des Neuesten wieder abgekommen und der Sinn für ein besseres Zusammenklingen der Heimat mit den alten und neuen Bauwerken sei wieder erwacht. Nicht zum geringsten verdanken wir das der Trachtenvereinigung, die es verstanden hat, in der Jugend auf einem neuen Wege den Sinn für das altüberlieferte Schöne zu erwecken. Herr Dr. Kaufmann, Basel, kam zum Schluss, dass hier die Lehrerschaft am meisten zu wirken habe; Herr Dr. Tobler, Trogen, sprach über die Gepflogenheit an den niedern und höhern Schulen des Appenzellerlandes, das Interesse für den Heimatschutz durch Aufsätze und andere Mittel zu wecken.

Eine weitere Frage, die zur Sprache kam, war dann die gute französische Uebersetzung des Wortes Heimatschutz, die schon seit 30 Jahren gesucht wird. Da bis jetzt alle Namen mit einem „pour“ mehr oder weniger gescheitert sind, hat der Redaktor vorgeschlagen: „Ligue contre l'enlaidissement de la Suisse“, und hält das immer noch für diskutabel.

Die Hauptversammlung am Sonntagmorgen wurde durch eine Ansprache des Obmanns, Herrn Dr. G. Börlin, eröffnet, wobei er u. a. darauf hinwies, dass der Anblick des Märjelensees dadurch gefährdet werde, dass man dort eine Wirtschaft erstellen wolle. Jahresbericht und den Auszug aus der Jahresrechnung kennen unsere Leser schon aus dem letzten Hefte der Zeitschrift.

Daran anschliessend sprach dann Herr Privatdozent Dr. Jakob Wyrsch in Bern in geistvoller Weise „über urschweizerische Art und Gesinnung“. Die Urschweizer sind nicht einheitlicher Herkunft, führte er aus; in ihnen mischt sich alpine und nordische Rasse. Aber die Mischung ist uralt und hat sich gut bewährt; gemeinsames Schicksal und Erleben hat das Volk geformt. Der Charakter ist weich, gesellig und nachgiebig; doch ist eine ursprüngliche Freude am Schönen, wie sich das in Kirche, Haus, Tracht und Dichtung zeigt, keineswegs abzustreiten, und ein Geist der Kameradschaft und Verbundenheit, der alle drei Länder umfasst, trägt wesentlich dazu bei,

das Zusammenleben angenehm zu gestalten. Man lebt in der Urschweiz wie in einer grossen Familie; wer sich auf der Wanderschaft trifft, ist sogleich im angenehmsten Gespräch, denn wenn man sich auch nicht kennt, hat man gemeinsame Bekannte, und es fällt den gebildeten Kreisen nicht ein, sich vom Volke abzusondern. Nicht das „wie wir sind“, sondern „was wir miteinander sind“ macht das Wesen einer urschweizerischen Art und Gesinnung aus.

Was dann der Obmann der Sektion Innerschweiz, Herr A. Auf der Maur, über Heimatschutz-aufgaben in dem von ihm betreuten Gebiet versöhnlich und kampfkreativ zugleich sprach, das hat der Leser Gelegenheit, zu Beginn dieses Heftes zu lesen.

Vor der Hauptversammlung hatte man Gelegenheit gehabt, das von Herrn Dr. Caspar Dietheilm vorbildlich eingerichtete Sarner Heimatmuseum zu durchgehen, das eine Menge kulturgeschichtlich wichtige Dinge, recht urschweizerischen Hausrat und selbst für Kunsthistoriker sehenswerte Bilder vereinigt.

Am Bankett im Gasthaus „Metzgern“ hatte man dann noch mehr als am Vorabend die Freude, mit den Behörden Obwaldens nähere Bekanntschaft zu machen. Herr Regierungsrat Stockmann zeigte in seiner Tischrede, wie gut sich das Volk dieser eigenartig entwickelten Talschaft die Ideale des Heimatschutzes zu eigen gemacht hatte. Alle Landessprachen kamen in ernsten und humorvollen Trinksprüchen zu Wort; Darbietungen von Jodlern und Sängern trugen das ihrige dazu bei, dass man in herzlicher Kameradschaft zusammensass. Zum Nachtisch wurde uns dann noch das Beste geboten: ein Ausflug nach Sachseln mit seiner künstlerisch so wertvollen Kirche und nach dem Flüeli, wo man den Spuren des Bruders Klaus nachging und dabei die Urschweiz erlebte, wo sie am ursprünglichsten und echtesten ist und von einer Gedankenwelt beherrscht, die niemand besser als der Heimatschutz verstehen wird.

A. B.

*

Zürcherische Vereinigung für Heimatschutz. Bericht über das Jahr 1935. Die Jahresversammlung wurde am 29. September 1935 in der sehenswerten und merkwürdigen Kirche von Greifensee gefeiert. Der Obmann hatte die Freude, unter den Teilnehmern auch den kantonalen Baudirektor, Herrn Regierungsrat Maurer, sowie die Vorstände der gastgebenden Gemeinden, Delegierte der Vereinigungen aus den Nachbarkantonen, Persönlichkeiten des Trachtenwesens und des literarischen Lebens in Zürich, begrüssen zu können. Allen Teilnehmern wurde die interessante Schrift: Hausprüche im Zürcher Oberland, die unser Vorstandsmitglied, Herr J. J. Ess, verfasst hat, als Erinnerung überreicht.

Nach einem lehrreichen Vortrag über **Siedlungen und Baudenkmäler im Zürcher Oberland** von Herrn Architekt J. Meier, lernten wir am Nachmittag das Schloss Greifensee, das Schloss Grüningen und das Ritterhaus Bubikon kennen.

In den Sitzungen des Vorstandes und des Arbeits-Ausschusses wurden u. a. folgende Geschäfte behandelt:

Hausbesitzer an der **Oberen Zäune in Zürich** wünschten von uns Einsprache gegen den **Bau von Autogaragen** im ehemaligen Garten der „Blauen Fahne“. Da diese Garagen aber die einzige mögliche Entlastung der Münstergasse von Automobilen ist, verzichteten wir auf eine Einsprache.

Dem Hausvater der **Anstalt Freienstein** konnten wir als Anbau einen gefälligen Riegelbau empfehlen. Das Beseitigen einer schönen **Birkengruppe am Katzensee** konnte verhindert werden. Die Baudirektion hat verfügt, dass jeder beabsichtigte Holzsenschlag vorher angezeigt werden muss.

Herr J. J. Ess hält uns auf dem laufenden über die Fortschritte der Bestrebungen zur Schaffung und Erhaltung der **Wanderwege** in der ganzen Schweiz. Dieses Unternehmen, den Fussgängern Erholung fern vom Autobetrieb zu schaffen, verdient die volle Unterstützung des Heimatschutzes. Die Umbaupläne für das **Schloss Schwandegg** wurden von uns geprüft und nach Besichtigung an Ort und Stelle gutgeheissen.

Zusammen mit der Denkmalpflege und dem kantonalen Hochbauamt wird die Erneuerung der **Kirche in Stadel** begutachtet.

Die schön durchgeführte Erneuerung des Gasthauses zum **goldenen Kopf in Bülach** wird beraten und durch Unterstützung gefördert.

Die vorgesehene Veränderung in der **Kirche von Uster** konnte nach Aussprachen mit der Kirchenpflege vermieden werden.

Von der Gemeinde Niederhasli erhielten wir die Zusicherung, dass am **Mettmenhaslersee**, ausser dem Gemeindebadehaus, keine anderen Bauten erstellt werden dürfen.